

Achtung, fertig, Jagd

Am 1. Oktober fällt im Kanton Bern der Startschuss für die diesjährige Rehjagd. Über 2000 Jägerinnen und Jäger mit Gewehr und Jagdutensilien durchstreifen die Wälder – auch im Seeland.



Die Jäger blasen zur Jagd. Symbolbild/og

Theresia Nobs

Es ist wieder soweit – es wird gejagt. Im Seeland, dem Wildraum 3, werden die Rehe ins Visier genommen. Die Jagd wird bis zum 15. November dauern. Nach Auskunft des Bernischen Jägerverbands (BEJV) beträgt auch dieses Jahr die Grundfreigabe pro Jäger zwei Rehe, dazu können bis zu sieben Zusatzpatente für Mehrabschüsse gelöst werden.

Theoretisch könnte also jeder Jäger im Seeland neun Rehe schiessen. «Es machen aber sehr wenige von dieser Möglichkeit Gebrauch», betont Daniela Jost vom BEJV. Die grosse Mehrheit beschränkt sich auf maximal drei bis vier Rehe.

Nachwuchsprobleme

Damit man weiss, wie viele Rehe es im Gebiet überhaupt gibt, wird der Wildbestand jeweils im Frühling durch Wildhüter und Jäger aufgenommen. Auf die Frage, ob es denn noch genügend Jägerinnen und Jäger gebe, räumt Jost ein, dass die Jägerschaft

ein hohes Durchschnittsalter aufweise und dass man nicht nur im Kanton Bern mit Jägernachwuchsproblemen zu kämpfen habe.

Dies sei aber nicht, wie oftmals in den Medien erwähnt werde, weil die Jagenden immer wieder ins Kreuzfeuer der nichtjagenden Bevölkerung gerieten, sondern, weil viele junge Leute den doch recht grossen zeitlichen Aufwand scheuten, um die Ausbildung zum Jäger auf sich zu nehmen. Hat man einmal das Patent zum Jagen erworben, müssen die Jägerinnen und Jäger auch noch jedes Jahr Schiessübungen absolvieren und dies mit einem Schiessnachweis belegen. Zudem sei das Jagen kein billiges Hobby, zu den Patentkosten kommt auch noch die ganze Ausrüstung – Gewehre, Feldstecher, Messer, Jagdkleider und vieles mehr – dazu. Meistens werden auch noch ein Jagdhund oder zwei angeschafft, und die müssen eine Gehorsamsprüfung ablegen, bevor sie jagen dürfen. Auch dies braucht Zeit und Geld.

Friedliches Nebeneinander

Wie erkennt nun ein Spaziergänger oder Pilzsucher, dass in «seinem» Wald gerade gejagt wird? «Meist hört man, dass es Jäger im Wald hat, noch bevor man sie sieht. Man hört die Jagdhunde bei der Arbeit oder auch das Erklingen der Jagdhörner, mit denen sich die Jagenden verständigen», sagt Jost. Sie unterstreicht, dass sich die Bevölkerung während der Jagdzeit problemlos und ohne Einschränkungen im Wald aufhalten könne. Ein friedliches Nebeneinander sei wünschenswert.

Trotzdem sei während der Jagdtage den Hundebesitzern empfohlen, ihre Hunde an die Leine zu nehmen. Pilzsuchende und Spaziergänger, die insbesondere neben den ordentlichen Waldwegen durch den Wald streifen, sollten gut sichtbare Kleidung tragen. Trotz bestehender Kritik an dem ganzen Jagdszenarium in der nichtjagenden Bevölkerung ist es laut den Landwirtschaftsvertretern, Waldbesitzern und Förstern nötig, die jährliche Jagd aufrechtzuerhalten. Gerade im Seeland seien die Schäden enorm, die durch die Rehe im Wald am Jungwuchs angerichtet werden.